

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 6.

Samstag, den 16. Januar 1892.

9. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen. Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt der § 25 der Wehrordnung folgendes vor:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
- 2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:
  - a) für militärpflichtige Diensthoten, Haus- u. Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem andern Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;
  - b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Ort wohnen.
- 3) Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.
- 4) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
- 5) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
- 6) Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 und 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrik-Herrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
- 7) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise solange alljährlich zu wiederholen, bis eine entgeltliche Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.
- 8) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
- 9) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
- 10) Versäumnis der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.
- 11) Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1892 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

- 1) Alle im Jahr 1872 geborenen jungen Männer;
  - 2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1870 u. 1871, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.
  - 3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.
  - 4) Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Stellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.
- Wildbad, den 13. Januar 1892.

Stadtschultheißenamt: Bäuer.

Schuld- und Bürg-Scheine  
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von  
B. Hofmann,



## Kolonialgeldlose.

Hauptgewinne:

**Mk. 600 000** **Mk. 300 000.**

Ziehung 18.—23. Januar.

à M. 42 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 21 <sup>1</sup>/<sub>10</sub> M. 4.20  
zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**

## Leiste

(für Schuhmacher) in jeder Größe und in jeder Façon empfiehlt

**Karl Rath, Gerber.**

## Mandarinen

empfehlen **Conditior Funt.**

## Zu vermieten:

Eine Wohnung samt Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

**Schreiner Pfau.**

Wildbad.

**300 Mark**



sind gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Von Wem? sagt die Redakt.

**Gerstenschleimmehl,  
Grünkerngries,  
Grünkernmehl,  
Hafergrütze,  
Hafermehl,  
Julienne,  
Erbsenmehl,  
Linsenmehl,  
Tapioca du Brésil,  
Maismehl,  
Stärkmehl,  
Paniermehl,  
Nudeln,  
Maccaroni**

empfehlen bestens

**Fr. Treiber.**

## Vogelfutter:

**Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne**

empfehlen

**Christ. Pfau.**

## Kaffee

empfehlen

**Carl Wilh. Vott.**

## Neues Sauerkraut

empfehlen **Chr. Vott, Rathausgasse.**

## Fettlaugenmehl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

## Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Revier Wildbad.

## Steinlieferungs-Alford.

Zur Unterhaltung der chaussierten Wege des Reviers sind pro 1892 nötig:

Neuer Wanne-Weg	50	Cbm.	harte Sandsteine
Unteres Kollwassergräble	25	"	"
Langsteig	80	"	"
Neue Baurenbergsteig	80	"	"
Unteres Eyachthalsträble	40	"	"
Doblersträble	45	"	"
Giltlingsweg	50	"	"

Die Lieferung und das Kleinschlagen wird je getrennt verankündigt werden; ebenso wird zugleich ein Versuch gemacht werden, das Steinbrechen in dem Bruch am Kollwasserbach und an der Neuen Baurenbergsteig auf mehrere Jahre je an einen Unternehmer zu vergeben.

Der Alford findet statt am:

**Donnerstag, den 21. Januar 1892 Morgens 9 Uhr**

auf dem Rathaus zu Wildbad.

Wildbad.

**Sonntag, den 17. Januar**

im Saale des Gasthaus z. kühl. Brunnen



## CONCERT



gegeben von

**Wilh. Wörner (Piano) B. Hofmann (Violine) J. Haller (Basso)**

**Th. Lässig (Clarinette)**

(Mitglieder der Kgl. Kurkapelle Wildbad.)

**Anfang Nachmittags 4 Uhr.**

**Pschorr-Bräu vom Fass.**

**Soennecken's**

D. R.-Patent

D. R.-Patent

**Briefordner**

Für Geschäfte unentbehrlich!

Vorrätig bei: **Max Ringe, Buchhdlg. Wildbad**

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-

u. Schnür-Schuhe, Herren Hadenstiefel, hohe Zungenstiefel,

Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,

feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff,

feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Ritt-Greme, Faselin, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und

billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-  
wolle und Baumwolle;**

**Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;**

**Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;**

**Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.**

empfehlen zu den billigsten Preisen

**Wilh. Ulmer.**



## Rundschau.

— Infolge der Erledigung der 1. Schulstelle in Wildbad rückten die vier Schullehrer daselbst, Paur, Eppler, Wörner und Mönch, je auf die nächsthöhere Schulstelle vor.

Heilbronn, 11. Jan. Der Frkf. Ztg. wird geschrieben: Einige Blätter haben kürzlich Mitteilungen gebracht, nach denen die Annahme gerechtfertigt wäre, daß die Untersuchung gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier im Sande verlaufen werde. Demgegenüber erfährt man, daß, nachdem kürzlich auch die 1. B. Schwere Hegelmaiers gegen eine vom Oberamt Heilbronn über ihn verhängte Disziplinarstrafe verworfen wurde, der Antrag auf Entlassung bevorsteht.

Unterboihingen, 10. Jan. Als gestern morgen der Bahnzug hier ankam, stieg nach der K. Z. trotz der Warnung des Zugmeisters ein Arbeiter, von Nürtingen gebürtig, als der Zug noch im Gang war, aus; am Wageneintritt blieb er jedoch hängen und wurde unter den Zug geworfen. Entsetzte bemächtigte sich aller anwesenden Passagiere, und mancher glaubte, er sei von den Rädern zermalmt worden. Doch als der Zug hielt und der Mann vorgezogen wurde, hatte er außer einigen Hautschürfungen auch nicht den geringsten Schaden genommen. Dem wird das baldige Aussteigen zeitlich eine Warnung sein.

Nürtingen, 13. Jan. In Nüch wurde gestern die ledige Friederike Merkle in ihrem Wohnzimmer liegend mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Zuerst vermutete man einen Mord; nachträglich aber wurde unzweifelhaft festgestellt, daß die Verlebte selbst Hand an sich gelegt und mit einem Messer den Hals durchgeschnitten hat. Familienvhältnisse sollen die Bedauernswerte in den Tod getrieben haben.

Heidenheim, 13. Jan. In einer dem Ziegeleibesitzer Autenrieth gehörigen Lehmgrube in der Nähe von Mergelsteinen passierte gestern vormittag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. In der Lehmgrube, zu welcher ein etwa 18 Meter tiefer Schacht hinabführt, war der 48 Jahre alte Arbeiter Greiner von Ogenhausen mit Graben beschäftigt, sein 15jähriger Sohn stand oben, um den mittels Kübeln herausbeförderten Lehm in Empfang zu nehmen. Da auf einmal blieb der Kübel aus, der junge Mann, Böses ahnend, stieg hinab und fand den Schacht teilweise eingefallen und seinen Vater darunter begraben. Die alsbald in Angriff genommenen Nachgrabungen, welche sehr schwierig sind, waren bis heute resultatlos, indem die Leiche des Verschlütteten noch nicht aufgefunden ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Ulm, 12. Jan. Der verhaftete Kaufmann Schwarz wurde gestern nach Blaubeuren transportiert, um an Ort und Stelle über seine Unterschlagungen und falsche Buchungen vernommen zu werden.

— Über das Vermögen der Aktiengesellschaft, Bank für Gewerbe und Handel in Blaubeuren, ist das Konkursverfahren eröffnet und Gerichtsnotar Böhm zum Konkursverwalter ernannt worden. Auch über den Kassier der Bank, Kaufmann August Schwarz, ist der Konkurs eröffnet worden.

— Am 5. Januar vorigen Jahres wurde die Witwe Schlotterbeck von Konstanz im benachbarten Emmishofen ermordet auf-

gefunden. Es erfolgte im Laufe der Zeit verschiedene Verhaftungen, doch blieb die mysteriöse Geschichte unaufgeklärt. Es entspann sich nun in einer Wirtschaft zu Kreulingen ein heftiger Streit zwischen einem früheren Zirkusclown und seiner Zuhälterin, worin der erstere seitens der Dirne direkt des Mordes der Schlotterbeck beschuldigt wurde. Es erfolgte die Verhaftung beider; die Untersuchung ist im vollen Gange.

— Auf dem Bahnhof in Ludwigshafen wurde der Lokomotivführer Adolf aus Speyer beim Uebersteigen der Geleise von dem Freinsheimer Personenzuge überfahren und augenblicklich zermalmt. Der Geleitete hinterläßt eine Frau mit 7 kleinen Kindern.

Heidelberg, 12. Jan. Einer in einer hiesigen Wirtschaft angestellten Kellnerin wurde von einem Wäckerburken aus Nache oder Eifersucht die Nase abgebissen, die er verschluckt zu haben behauptet. Das Mädchen wird Zirkelens verunfalltet bleiben.

— Am Dienstag früh 6 Uhr erschoss sich in Karlsruhe wenige Minuten vor der Abführung ein Wachtposten vor dem Amtsgefängnis. Motiv unbekannt.

Frankfurt, a. M. 4. Jan. Ein großer Gewinn von 20 000 M. auf Nr. 17 053 der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellungs-Lotterie fallend, ist noch unerhoben. Das Los ist an einen Unbekannten verkauft, und da man annimmt, daß der Betreffende die Gewinnliste nicht mit der nötigen Sorgfalt eingesehen hat, so werden alle Besitzer solcher Lose noch darauf aufmerksam gemacht, sich ihre Nummern nochmals genau betrachten zu wollen.

Mannheim, 11. Jan. Heute vormittag fand die Eröffnung des neuen Viehofes statt, welcher mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen Mark erbaut wurde. Die Weggerinnung begab sich in corpore in 10 4-spännigen Wagen, woran eine Musikkapelle nach dem Viehofe. Der Viehof, der einen großartigen Eindruck macht, ist mit allen Erfordernissen u. Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet und wird zweifellos den jetzt schon bedeutenden Mannheimer Viehhandel heben.

Berlin, 19. Jan. Die höchsten Orden, welche dereinst die Brust des verewigten Generalfeldmarshalls Grafen von Moltke geziert haben, werden demnächst im Königl. Zeughause zur Aufstellung gelangen, nachdem sie auf Befehl des Kaisers seitens des Militärkabinetts der Zeughaus-Verwaltung überwiesen worden sind. Der Kaiser selbst hat den Platz bestimmt, wo die dem großen Schlachtendenker verliehenen Auszeichnungen aufbewahrt werden sollen und, eine Stelle in dem abgetrenzten Raum bezeichnet, welcher die Orden, Uniformen und Waffen des hochseligen Kaisers Wilhelm I. und Friedrichs birgt. Außer den Orden kommt noch ein Infanterielegion zur Aufstellung, der insofern historischen Wert hat, als er ein Geschenk des Kaisers Friedrich ist, welcher den Degen am Tage seiner Vermählung, am 25. Jan. 1858, dem Grafen Moltke zur Erinnerung an diesen Tag übergab, und der Feldmarschall während des ganzen Krieges von 1870/71 getragen hat.

Berlin, 12. Jan. Im Reichstag steht die zweite Beratung des Etats auf der Tagesordnung. Bei dem Spezialetat des Reichstags begründet der Abgeord. Baumbach (freis.) den Antrag der Freisinnigen auf

Gewährung von Diäten. Die Abg. Haberland, Lieber (Zentrum) erklären sich dafür. Es sprachen noch die Abg. v. Bennigsen (nationalliberal) Graf Behr (Reichspartei) u. Frhr. v. Hellborn (Konser.). Der Reichstag nahm nach längerer Diskussion den Antrag der Freisinnigen auf Gewährung von Diäten an.

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser verlieh dem General Constantin von Alvensleben den Schwarzen Adlerorden. In dem Telegramm, das diese Auszeichnung ankündigt, verweist der Kaiser darauf, er thue dies in Erinnerung an den für das dritte Korps bedeutungsvollen Entscheidungstag v. Le Mans, um ihm und den anderen Korps eine Auszeichnung zu verleihen von der er überzeugt sei, daß sie im Sinne seines verstorbenen Großvaters erfolge.

— Einen schrecklich. Tod fand d. Mühlenbesitzer Göbel von Cochem. Er geriet in das Mahlwerk seiner Mühle und wurde v. den Rädern buchstäblich zermalmt. Der Unglückliche hinterläßt sieben Kinder.

— Wegen Giftmordversuchs wurde in einem Geschäft in Landeshut (Schlesien) eine Verkäuferin, ein aus gebildeten Ständen stammendes junges Mädchen, verhaftet. Sie hatte den Entschluß gefaßt, die Dienstherrschaft mittels Phosphors, welchen sie in beträchtlicher Menge von Zündhölzern abgeschabt und dem Abendkaffee beigemischt hatte, zu vergiften. Das Verbrechen wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. Jetzt hatte die Herrschaft auch eine Erklärung dafür, daß schon seit einiger Zeit Stecknadeln und ähnliche die Gesundheit gefährdende Dinge in den Speisen vorgefunden wurden. Das Mädchen giebt an, die That deshalb begangen zu haben, um sich der überdrüssigen Stellung zu entledigen.

— Ein aufregender Vorfall ereignete sich in einem Galanteriewarengeschäft in einer der Hauptstraßen von Kopenhagen. Dort erschien ein gut gekleideter Mann und wollte einen Revolver kaufen. Man zeigte ihm verschiedene Muster, und zuletzt entschied er sich für ein amerikanisches Modell. Dann bat er den Commis, den Revolver zu laden, was dieser auch that. Darauf schoß sich der Mann sofort eine Kugel durch die Brust. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Hospitale gebracht. Was denselben zum Selbstmorde getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt, man vermutet jedoch, daß er sich habe töten wollen, weil er einige Betrügereien begangen habe.

— Unweit der Seinemündung kenterte, wie aus Rouen berichtet wird, ein Boot mit sechs Insassen, von welchen fünf ertranken.

— In Gentbrugge vergiftete sich ein Mann durch den Mißbrauch von Theerpillen. Um von einem langwierigen Husten schnell befreit zu sein, hatte der Mann statt einzeln auf einmal fünfzig Pillen genommen.

— In Genna wurde alt Gemeindegemeinschreiber Winiger-Gich aus Luzern verhaftet, der mit Hinterlassung eines Defizits von 100,250 Franken flüchtig geworden war. Geschädigt sind insbesondere städtische Kapitalisten von Luzern.

Brüssel, 12. Jan. In den Kasernen Brüssels herrscht die Influenza. — In dem Irrenhause zu Erps sind von 500 Pfleglingen 400 von der Influenza befallen. Ferner sind 40 Pflegerinnen daran erkrankt.

London, 13. Jan. Die in Dooley-Street



am Themsehual belegenen großen Kornmühlen von Seth Taylor sind gänzlich abgebrannt; 280 000 Sack Mehl sollen vernichtet sein.

London, 14. Jan. Prinz Albert Victor, Herzog von Clarence, der älteste Sohn des Prinzen von Wales ist soeben gestorben.

Der Hingeschiedene, der vermutlich dereinst den Thron von England bestiegen hätte, ist am 8. Jan. 1864 zu Frogmore Lodge bei Windsor geboren, hat also ein Alter von 28 Jahren erreicht. Er hat in Oxford studiert und hier die Doktorwürde erlangt; im Heere war er Rittmeister beim 10. Husarenregiment. Der Prinz, welcher wiederholt größere Reisen in Vertretung seines Vaters unternommen hat, wurde 1890 von der Königin zum Herzog von Clarence und Oberhausmitglied ernannt, wobei sich die bekannten Debatten über die Erhöhung der Apanagen des Prinzen von Wales abspielten. Wie schon berichtet, war der Prinz an Influenza erkrankt, und schon am 13. Januar nahm die Krankheit eine Wendung, welche den tödlichen Ausgang vermuten ließ. Im nächsten Monat sollte die Hochzeit des Herzogs mit der Prinzessin Victoria Mary von Teck stattfinden. Nachfolger des Prin-

zen von Wales wird nunmehr der 27jährige Prinz Georg.

— (Eisenbahnunglück.) Unweit Crawfordsville in Indiana entgleiste ein Personenzug in Folge der schadhaften Schienen. Vier Waggons kollerten den 50 Fuß hohen Damm hinab. Der erste vollbesetzte Waggon überkugelte sich dreimal und geriet durch den Ofen in Brand. Der Damenwagen und Salon wurden zerschmettert. Kaum ein einziger Passagier entkam unversehrt. Drei Schauspieltruppen waren im Zuge. Nahezu alle Mitglieder der Truppen wurden schwer verletzt, mehrere tödlich.

— (Von Wölfen aufgeessen.) In der Nähe von Bjelina (Bosnien) ist der schwach-sinnige Dorfbewohner Hasić Šehić aus der Nachbarschaft bei einem seiner nächtlichen planlosen Spaziergänge von Wölfen thät-sächlich aufgeessen worden. Erst nach einer Zeit, seit der Genannte vermißt war, führten Kleiderreste und verschleppte Knochen die Nachforschenden zu einem Baume, bei welchem untrügliche Spuren darauf hindeuteten, daß der von den Wölfen bedrängte Mann in den Nesten eine Zuflucht gesucht hatte, aber schließlich von den emporspring-

enden Wölfen an den Füßen gepackt und herabgerissen wurde.

— Das Hauptgebäude der Universität des Staates Missouri brannte nach einer Meldung aus Columbia am Samstagabend ab. Die 40,000 Bände zählende Bibliothek ist völlig vernichtet.

— Standesamtliche Unterlassungssünde. Eine ganz eigenartige Geschichte wird aus Belgien berichtet: Wie sich jetzt herausstellt, hat ein früherer Bürgermeister von Welkenraedt, es vernachlässigt, eine ganze Reihe v. Geburten in die Standesregister einzutragen, wodurch zahlreiche Personen — darunter solche die schon 30 Jahre zählen — dem Gesetz gegenüber als „ungeborene“ Menschen in der Welt umherlaufen. Das Gericht in Verviers soll die fehlenden Urkunden nachträglich ausfertigen lassen.

. Prompte Aussicht. Fremder: „Können Sie mir nicht ein Lokal nennen, wo die Studenten viel verkehren?“ — Einheimischer: „Doch das Pfandlokal.“

### Merl's.

Dein Aug' sei klar, dein Herz sei wahr  
Ja Glück, Gefahr im neuen Jahr!

## Stuhlrichters Töchterlein.

Erzählung aus dem ungarischen Volksleben von M. A. v. Markovics.

Nachdruck verboten.

5.

Jetzt galt es, an die Ausführung seines Vorhabens zu gehen. Bei seiner Zurückkunft in einigen Wochen, wollte er vor den Vater der Geliebten hintreten und um ihre Hand anhalten. Und wenn man sie ihm dennoch verweigerte — so wollte er sein Mädchen entführen.

Wieder war es Frühling geworden, die ersten Knospen und Blüten öffneten sich, zu neuem Leben erwachte die Gottenatur und tausend Vogelstimmen jubelerten und priesen den Schöpfer in der weiten Puszta.

Im Modosir Gosino gab es ein Frühlingsfest, und auch Sandor von Hollosy beschloß, seinem Augapfel zulieb, den Ball zu besuchen. Julischka, in ihrem Rosa-Tüllkleid mit dem Kranz von weißem spanischen Flieder in blau-schwarzem Haar, war bald nach ihrer Ankunft die Königin des Festes. Man riß sich buchstäblich um sie, allen anderen Verehrern lief aber ein auffallend schöner Offizier den Rang ab, mit dem die reizende Stuhlrichterstochter auch den Reigen der Tänze eröffnete.

Hauptmann Béla von Gergely war aus edler Familie, und stand schon viele Jahre allein in der Welt. Ein kleines Vermögen und seine vielen Kenntnisse sicherten ihm zwar eine angenehme Karriere, dennoch fühlte Gergely sich nicht glücklich — seinem Leben fehlte ein Halbes, ein Weib, für das er lebte und das ihm das Dasein verdächte.

Da trat Julischka von Hollosy ihm in den Weg. Sie schien und von wahnwitziger Liebe zu ihr erfaßt werden, war das Werk einiger Stunden, und — reißend! — des „schwarzen Mischa“ Verlobte wurde von gleicher Leidenschaft für den Hauptmann Gergely ergriffen. Wie mit unsichtbaren Armen zog es sie wieder und wieder in die

Nähe des schönen Offiziers, dessen Augen beständig auf ihr hafteten.

Gergely war hoch und schlank gewachsen und besaß die vollendete Haltung des Cavaliers. Seine edlen Züge, die hohe Stirn, die offenen, ehrlichen Augen, die weichen Linien um den schönen Mund machten ihn zu einer außergewöhnlich sympathischen Erscheinung. Sie zog nicht nur selbst Frauen, sondern auch sogar die Männer an.

Gergely, welcher auch beliebt wegen seiner Tapferkeit und seines guten Herzens war, hatte fast keinen Feind.

Die offenbare Zuneigung, die den Hauptmann und Julischka mit einander verband, blieb dem Stuhlrichter kein Geheimnis. Sein Vaterauge hätte die so plötzliche Wandlung seines Kindes auch dann wahrgenommen, wenn ihm seine alte Schwägerin auch nicht ins Ohr gesagt hätte:

„Sieh' nur das Mädchen! Ist das die stille duckmäußige Julischka, die mir schon seit Monaten nicht gefiel? Ich erkenne sie ja kaum wieder —!“

Die Tante hatte recht! Julischka war nicht wieder zu erkennen, kannte sich doch selbst nicht mehr — sie hatte sich selbst, Mischa, ihr Verlobnis, alles vergessen — ihr hing wie gebannt an Gergely's Antlitz — die Welt hätte können in Trümmer gehen, sie würde es nicht bemerkt haben.

Drei Tage nach dem Frühlingsfeste warb Hauptmann Gergely um Julischka's Hand. Dem Stuhlrichter gefiel der offene brave Charakter des Offiziers nicht minder, wie seiner Tochter der auffallend schöne Mann. So legte Hollosy die Hände der Beiden ineinander, und gegen alle Sitte war die Braut, die auf eine schnelle Vermählung drängte.

Julischka fürchtete den „schwarzen Mischa“, dem sie den Treueschwur gebrochen — doch war es geschehen, war sie erst Gergely's Weib, dann hoffte sie den einstigen Freund und Verlobten umzustimmen. — Sie wollte ihm sagen, daß sie ihn liebe, wie einen Bruder, wollte ihr Lebensglück von

ihm erbitten — sie rechnete auf sein gutes, so oft bewiesenes Herz.

Trotz des heftigen Protestes der Tante wurde die Hochzeit Julischka's mit Gergely auf den zweitnächsten Sonntag festgesetzt. Julischka konnte die Hochzeit nicht erwarten; unruhig, von unbestimmter Angst gefoltert, lief sie im ganzen Hause umher, wenn Gergely sie verlassen. Tausendmal trat sie an das Fenster ihres Zimmers, von dem man den Fahrweg und weithin bis zu Mischa's Hause sehen konnte.

Bei Nacht floh der Schlaf ihre Augen und Julischka murmelte wohl hundertmal: „Wenn es doch nur schon vorüber wäre!“ Was wollte denn die warnende Stimme, die Tag und Nacht in ihrer Brust flüsterte:

„Du handelst schlecht an Mischa! Hüte Dich! Es wird Dein Verderben sein!“ —

Doch gab es kein „Zurück“ für das leidenschaftliche Mädchen. Auch der Wille mangelte: sie konnte von Gergely nicht lassen, der all' ihr Sinnen gefangen genommen. Gab es nicht der hübschen Mädchen so viele im Orte? Mischa mochte eine Andere wählen — sie wollte fort — ihm aus den Augen. — — —

Die Vorbereitungen zu Julischka's Hochzeit waren vollendet.

Kitjen Marosch, der Drittzimmermann, hatte die Fahnen besetzt, die Eichenlaubgürlanden prangten an Thor und Fenstern, der Himmel war blau und die Sonne schien golden, somit war auch Hoffnung daß das Feuerwerk Abends zur Geltung kommen werde.

Jetzt öffnete sich ein Fenster nach dem Hofe und des Stuhlrichters martialisches Gesicht schaute auf die Vorbereitungen herab.

„Ha! Janosch! Wagen bereit, gut geschmiert?“ frug der Stuhlrichter.

Der Stallknecht trat vor, legte militärisch grüßend die Hand an den unbedeckten Lockenkopf und erwiderte:

„Zu Befehl, Herr Stuhlrichter!“

(Schluß folgt.)